

Tiere machen den Hof lebendig

Bio-Landwirt Hubertus Nägel gibt Einblick in das Leben auf dem Bauernhof

Hombergshausen. Im Rahmen der Reihe „Gespräche in der Landwirtschaft - Leben mit Tieren“ des Evangelischen Forums und des BUND gab Bauer Hubertus Nägel Einblick in das Leben auf dem alternativ betriebenen Hof „Tierfairbrik“ in Hombergshausen.



Bewirtschaften den Biohof in Hombergshausen: Hubertus Nägel und Julia Becker. Neben der biologischen Landwirtschaft bieten sie einen Hofladen, eine am Donnerstagabend geöffnete Hofkneipe und monatliche Menü-Abende mit der Spitzengastronomin Katja Hack im eigenen Lokal an, außerdem Konzerte und Campingmöglichkeiten (Foto: www.tierfairbrik.de).

„Kühe sieht man häufig auf der Weide und auch mobile Geflügelställe gehören mit zum Landschaftsbild, aber Schweine im Freien sieht man eher selten“, begann Gastgeber Nägel. „Wir lassen die Sau raus, aber auch wieder herein“, lautete der Slogan für seine Form der Tierhaltung. Der studierte Agrarwissenschaftler ist auf dem elterlichen Hof aufgewachsen, doch zuletzt wurde dort keine Viehhaltung mehr betrieben. Mit einer WG aus fünf Personen und ebenso vielen Bunten Bentheimer Ferkeln hätten sie vor 17 Jahren wieder damit angefangen. „Mittlerweile sind es 20 Muttersauen mit entsprechender Nachzucht“, bezifferte er die betriebswirtschaftliche Notwendigkeit, „so hatten wir in den letzten Jahren immer etwa 150 Tiere auf dem Hof, mit regelmäßigen Zu- und Abgängen“.



Ins Freigehege können die Schweine jederzeit und dort nach Lust und Laune toben.

Aktuell hadert Hubertus Nägel mit der Situation wegen der Einschränkungen aufgrund der Afrikanischen Schweinepest (ASP), „früher weideten die Schweine nur 50 Meter vom Waldrand entfernt, heute rät uns der Tierarzt sogar davon ab, frisches Klee gras zu holen“, bedauert der Landwirt, denn die Tiere würden sich immer über frische Grün freuen. Auch die Transparenz gegenüber den Konsumenten leide, denn „aus hygienischen Gründen können wir keine Besucher mehr zu den Tieren lassen“.

Das Futter für seine Schweine produziert Nägel fast ausschließlich auf dem eigenen Hof. Durch eine Futter-Mist-Kooperation kommt es zum Austausch mit anderen Betrieben und einer Biogasanlage, sodass am Ende Futter, Dünger und Strom genutzt werden kann. „Woran misst man, dass es den Schweinen gut geht“, wollte eine Teilnehmerin wissen. „Da ich regelmäßig mit ihnen zu tun habe, kann ich ihr Grunzen deuten“, so der Tierhalter, „wenn wir neues Stroh einstreuen oder frisches Futter bringen, zeigen sie ihre Freude überaus deutlich“.

Doch auch am Ende eines glücklichen Schweinelebens steht die Verarbeitung zu Wurst, „ich begleite sie bis zum letzten Schritt“, beschrieb Nägel sein Engagement im Umgang den Tieren, für die Fahrt zum nahegelegenen Schlachthof hat er sich extra einen eigenen Transportanhänger angeschafft, den er mit besonders viel Stroh ausstattet, um den Schweinen auf diesem Weg noch einmal etwas Gutes zu tun und den Stress für die Tiere zu reduzieren.



Aus sicherem Abstand konnte noch ein Blick auf die Auslaufboxen geworfen werden, und die Neugier lockte immer mehr Schweine aus dem warmen Stall in die Kälte nach draußen. Man sah ihnen an, dass sie Spaß am Spielen mit den Strohaufen hatten, die sie geschickt in den Gehegen verteilten.

Das Leben auf dem Bauernhof dreht sich jedoch nicht ausschließlich um Tiere und Ackerfrüchte, auch das Miteinander wird großgeschrieben. Gut 20 Menschen leben jetzt auf dem Hof, in einer Kooperation mit dem Psychosozialen Zentrum wird auch ein betreutes Wohnen ermöglicht. Zum Abschluss des Abends wurde in der warmen Kaminstube Brot mit Ahler Wurst gereicht.

Text + Fotos: Ulrich Köster